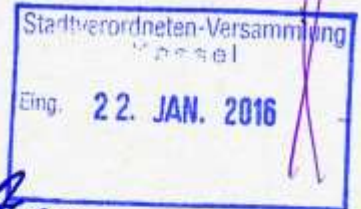


13. Januar 2016

-VF- Giebhardt

Tel. 8019



An -II-

über -V-

-16-
für das Protokoll

Für die Sitzung des Sozialausschusses 13. Januar 2016 –
Sachstand verfahrensunabhängige Spurensicherung

Derzeit werden Gespräche darüber geführt, in welcher Form die Spuren am Besten zu lagern sind, ob es z. B. sinnvoll wäre, sie im Rechtsmedizinischen Institut in Gießen zu lagern, oder besser hier vor Ort Kapazitäten auszubauen wären. Auch über die Frage der Frist der Lagerung muss noch abschließend beraten werden. Während in anderen Kliniken bzw. Instituten in Hessen nur eine Frist von einem Jahr vorgesehen ist, streben die Expertinnen vor Ort eher an, eine längere Frist zu haben. Im Rahmen von Informationen über das Projekt muss aber beispielsweise benannt werden, wie lang die Spuren aufbewahrt werden. Daher muss das erst geklärt werden, bevor eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit Sinn macht.

Von den hiesigen Beratungsstellen ist vorrangig die Kasseler Hilfe in die konkreten Planungen eingebunden. Sie hat von der Stadt Kassel bereits jetzt den Auftrag, Frauen zu beraten und zu begleiten, die Opfer sexualisierter Gewalt geworden sind, und wird eine wichtige Anlaufstelle sein, an die die Ärztinnen und Ärzte die Frauen verweisen können. In diesem Zusammenhang wurden die Mittel für die Kasseler Hilfe aus den zusätzlichen kommunalisierten Landesmitteln für den Bereich Gewaltschutz um 3000 € erhöht.

Die Öffentlichkeitsarbeit muss sorgfältig geplant sein, da sie sich hauptsächlich darauf richten sollte, Frauen zu ermutigen, sich helfen zu lassen, damit sie nicht aus Scham oder Angst davor, dass über ihren Kopf entschieden wird, sich gar nicht in die Klinik begeben. Die Erfahrung des Projekts in Frankfurt zeigen, dass nur ein Teil derer, die sich untersuchen lassen, wünscht, dass die Spuren gesichert werden, der Aspekt der Gesundheitsversorgung steht im Vordergrund.

Wenn die Frage der Lagerung geklärt ist, wird das der nächste Schritt sein. Der Landkreis Kassel hat Interesse gezeigt, sich ebenfalls an dem Projekt zu beteiligen. Insofern könnten dann weitere Kliniken in der Stadt und im Landkreis dazukommen (bislang ist das noch nicht der Fall). Da die Öffentlichkeitsarbeit stark internetbasiert geplant wird (Auffindbarkeit über Smartphones!), wird es dann kein Problem sein, in die Infomaterialien weitere Kliniken aufzunehmen. In Frage kommen allerdings nur Gynäkologische Kliniken, da die Spurensicherung mit Hilfe des Dokumentationsbogens nur dort vorgenommen werden kann.

Dr. Ute Giebhardt